

Die Obstversorgung.

Einführung einer neuen Aufbringungsmethode.

Die starken Widerstände, die im vorigen Jahre einzelne landwirtschaftliche Produzenten der amtlichen Obst- und Gemüseaufbringung entgegensetzten, haben zur Einführung einer neuen, bisher noch nicht geübten Aufbringungsmethode geführt. Nach längeren Verhandlungen hat jetzt die „Geos“ Produzenten, Händler und Konsumenten unter einen Hut gebracht, und zwar ist dies, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, auf folgende Weise zustande gekommen:

Während bisher die Aufbringung der Obst-ernte in den einzelnen Kronländern der Monarchie meist durch auf Gewinn arbeitende Händlerindividuale erfolgte, wurden jetzt an deren Stelle in jedem einzelnen Kronland eigene Obst- und Gemüseverkehrs-gesellschaften errichtet. In diesen Instituten, denen nunmehr die Aufbringung der Obst- und Gemüseernte obliegt, sind neben Konsumentenvertretern sowohl die Produzenten, vertreten durch Delegierte der landwirtschaftlichen Genossenschaften, als auch die Händler und die Obst verarbeitenden Industrien vereinigt.

Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß heuer tatsächlich die ganze Obst- und Gemüseernte, soweit sie der Zentralbewirtschaftung unterliegt, restlos erfasst wird: denn während in den früheren Jahren vielfach ein oft nicht fachmännisch geschulter Kommissionär, von manchem Landwirt als Feind betrachtet, die schwere Aufgabe der Aufbringung durchzuführen hatte — mit welchem Mißerfolg, ist bekannt —, sind es im heurigen Jahre die Produzenten selbst, die durch ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften an der Obsterfassung mitarbeiten. Die Landwirte haben eben in der Erkenntnis, daß derzeit mit einer Wiedereinführung des freien Verkaufes von Obst und Gemüse nicht zu rechnen ist, die einzig mögliche Konsequenz gezogen und sagen sich, wenn die Zentralbewirtschaftung schon fortbestehen muß, dann unter Mitarbeit der Landwirte. Die größten Schwierigkeiten stellten sich dem Plane, alle Interessentenkreise in einer Gesellschaft zu vereinigen, in Böhmen entgegen, aber selbst dort ist es gelungen, die nationalen Gegensätze, die das größte Hindernis für eine Zusammenfassung bildeten, zu überbrücken. Jetzt sitzen in der dortigen Gesellschaft Vertreter aller Interessenten ohne Rücksicht auf die Nationalität beisammen, um der Wiener Zentrale die Arbeit zu erleichtern.

Aber noch einen weiteren, nicht zu unterschätzenden Vorteil hat diese neue Aufbringungsmethode: Die Ware wird nicht nur mit Hilfe des Produzenten aufgebracht, sondern bleibt bis zur Abendung unter fachmäßiger Aufsicht des Produzenten.

Wie wir weiter erfahren, wird schon in der nächsten Woche die Vereinigung, die die Ernteaufbringung in Niederösterreich besorgt, die „Gemeinnützige Obst- und Gemüseverkehrs-

gesellschaft für Niederösterreich“, ihre Tätigkeit aufnehmen.

Die Beschickung des Wiener Marktes mit Spätobst wird reichlich sein. Es macht sich wohl bei den Statthaltereien der einzelnen Kronländern angegliederten Ernährungsstellen die Tendenz bemerkbar, mit der Lieferung von Spätobst nach Wien solange zurückzuhalten, bis der Bedarf des eigenen Landes voll und ganz sichergestellt erscheint. Es besteht aber die begründete Hoffnung, daß alle Kronländer einen entsprechenden Anteil nach Wien liefern werden, und dies um so mehr, als die Spätobsternte als gut bezeichnet werden kann. Die Zwetschkenernte ist sehr reichlich, die Äpfel sind etwas weniger gut geraten, dafür sind viel Birnen und anderes Obst zu erwarten.

Die Marmeladeversorgung Wiens ist ebenfalls sichergestellt. Anfänglich versuchten zwar einzelne Marmeladefabriken, zu Spekulationszwecken das Obst der Herbst-ernte zu Wucherpreisen schon im Frühjahr vorzukaufen. Diesem Beginnen hat aber die „Geos“ einen Riegel vorgehoben, indem sie zu sehr niedrigen Preisen Obst zur Marmeladever-arbeitung aus dem Auslande (Zwetschen aus Rumänien, Beerenernte aus Holland) bezog und so durch dieses preisregulierende Verfahren den Marmeladespekulanten bald die Luft ver- darbt, teures Obst zu Einsiedezwecken anzukaufen.

Nach diesen Mitteilungen dürften wir, was die Obst- und Marmeladeversorgung anlangt, heuer in einer günstigeren Situation als im Vorjahre sein.